

3. Jahrgang.
Erscheint Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
der Post 1.50 mit „Allstr.“
Sonntagsblatt, 1.25 ohne
dasselbe; im gleichen Verhält-
nis in der Expedition 1.25
und 1.10 pro Quartal.
Inserate pro 1-paltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 96.

Siegen, Mittwoch, 17. August

1887.

Die deutsche Lehrerbildungsanstalt für Knaben- Handarbeit.

— Berlin, 15. Aug.

Die neue Bewegung, auch die berechtigteste und nützlichste, erzeugt eine Gegenströmung. Diese erwächst zum Theil aus Abneigung gegen alles Neue, oder auch aus nicht genügender Orientirung. Letztere liegt zweifellos dem unlängst veröffentlichten Leitartikel einer größeren in Fühlung mit der Regierung stehenden Berliner Zeitung zu Grunde, der, anknüpfend an die neu errichtete deutsche Lehrerbildungs-Anstalt für Knabenhandarbeit zu Leipzig, sich zur Bewegung selbst zwar sympathisch stellt, und die bestehenden Erziehungs-schäden äußerlich treffend schildert, der indessen doch bei Besprechung der bis jetzt angestrebten Richtung und Verwirklichung der Idee einen Boden betritt, auf welchem der Verfasser augenscheinlich nicht hinreichend orientirt ist. Zur Richtigerstellung dürften am besten die nachstehenden positiven Mittheilungen dienen, die uns aus Leipzig von dem Landtags-Abgeordneten von Eghendörff, welcher seit dem 1. August vertretungsweise die Leitung des Seminars übernommen hat, zugehen. Darin heißt es: „Auch der August-cursus ist von Lehrern aus allen Theilen Deutschlands besucht. In den Werkstätten wird unter Leitung bewährter Handwerksmeister täglich 3-4 Stunden gearbeitet, dem dreifachen Ziele zustrebend, flüßig in der elementaren Fertigkeit aufzusteigen, sowie technisch-richtig und praktisch-klug arbeiten zu lernen. Zweimal in der Woche finden in einem Hörsaal der Universität Vorlesungen über Geschichte, Theorie, System und Methode des Arbeitsunterrichts statt, und an mehreren Discussionsabenden ist den Theilnehmern Gelegenheit gegeben, die Frage des Arbeitsunterrichts nach allen Richtungen in Rede und Gegenrede besprechen zu können. Außerdem hospitiren die theilnehmenden Lehrer in den Leipziger Schülerwerkstätten, um den Gang und die Form der Unterrichtsertheilung anschaulich kennen zu lernen, wie sie für Schüler Anwendung findet. Eine zahlreiche und ziemlich vollständige Fachliteratur steht dem zur Einsicht offen, ebenso die Beschäftigung von Schülernarbeiten, wie sie in einer größeren Anzahl von Arbeitschulen des In- und Auslandes hergestellt sind. Der unausgesetzte persönliche Verkehr der Theilnehmer mit dem Leiter und den als Lehrern fungirenden Handwerksmeistern endlich fördert weiter das vollere Verständnis für diesen neuen Unterrichtsgegenstand. Diese ein- oder zweimonatlichen Unterrichtscurse können und sollen selbstverständlich nur in die Elemente des technischen Könnens einführen; und ebenso vermögen sie nur einen allgemeinen Einblick in die Richtung und bisherige Verwirklichung der Idee zu geben. Sie bilden also nur eine Anregung und haben zur Voraussetzung, daß der Curstheilnehmer, nach Rückkehr in die Heimath an der Hand tüchtiger Meister sowie erprobter Modell- und Vorlagewerke noch lange Zeit hindurch die gewonnene Fertigkeit befestigt und erweitert, und daß er andererseits auch noch einen tieferen Einblick in die Fachliteratur nimmt. Nur unter dieser Voraussetzung wird er eine tüchtige und brauchbare Lehrkraft bilden können.“

Sinnsprüche.

In dieses Lebens buntem Lottospiele
Sind's oft nur Nieten, die wir ziehn.
Der Freundschaft stolzes Siegel tragen Viele,
Die in der Prüfungskunde trennen Nieten.
Oft leben wir das Bild, das unsre Träume malen,
Aus Menschenaugen uns entgegenstrahlen,
Der, rufen wir, der muß es sein!
Wir hoffen es — und es ist — Stein.

Schiller.

Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volke von Heinrich Penn.

(Fortsetzung.)
XI.

Weihnachten war vorüber, der Karneval brach heran, und die lebenslustigen Bewohner der Stadt rüsteten sich, die Freuden desselben mit vollen Zügen zu schürfen.

Eine war fast ein täglicher Gast im Hause des Adjunkten Kral, in blinder Leidenschaft entflammte zu der schönen Luise, vollständig gefangen in ihren Netzen.

Da kam das große Ereigniß des heutigen Karnevals für die betriebsame, regen Handel treibende Stadt: der Kaufmännische Eliteball. Schon Wochen vorher bot dieses Fest, welches diesmal glänzender denn je gefeiert werden sollte, den Gesprächsstoff für alle Kreise, und das Herz des jüngsten Handlungsbesessenen im Spejereiladen irgend einer entlegenen Vorstadt häupte in der Erwartung der Freuden, welche ihn dort erwarteten; der weisere und erfahrenere Kollege jedoch maß mit kritischem Blick den engen Raum hinter dem Laden-tische, zog die schmuggigen Manschetten gravitatisch unter dem Rockärmel, wohin sie sich aus Scham über ihre makelhaften Grünsen geküßelt hatten, hervor und sagte zu seinem hoch aufhorchenden Genossen: „So werden wir die glänzend weißen Manschetten kokett hervorgucken lassen, wenn wir den Ball-saal betreten, angethan mit weißen Glacés, unter denen wir die erfrorzene roten Hände verbergen wollen.“

Die weibliche Bevölkerung der Stadt jedoch kaufte, maß, schnitt, nähte und zerbrach sich den Kopf darüber, wie dies sie kleiden, wie jenes gefallen werde. Die Toilettengeheimnisse wurden in der Stadt herumgetragen und erhöht wie die wichtigsten, welterschütternden Ereignisse, und der filzigste Water, der kargste Gatte mußte in den sauren Apfel beißen

ist dem Lehrer die Pflicht auferlegt, seine Thätigkeit schon bald nach Verlassen des Seminars aufzunehmen, so wird das seiner eigenen Weiterbildung zwar zu Statten kommen, überhebt ihn aber nicht der Aufgabe, an seiner eigenen tieferen Ausbildung nebenher weiter zu arbeiten. Geschieht dies, wie es erfahrungsmäßig fast immer der Fall ist, so ist ein Pädagoge zweifellos ein geeigneter Lehrer für die Jugend, als der Handwerksmeister. Dieser besitzt wohl eine größere technische Fertigkeit, nicht aber immer auch hinreichendes Lehrgeschick. Wenn er dies aber auch besäße, so würde doch der Handwerksmeister nur in den seltensten Fällen eine geeignete Lehrkraft bilden, weil es bei diesem Unterrichtsgegenstande ja im Endzweck nicht auf die Fertigkeit, — die nur ein Mittel zum Zweck ist — ankommt, sondern auf den erzieherischen Einfluß der praktischen Arbeit, auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Diese vermag aber nur ein geschulter Pädagoge zu überschaen. Dagegen wird der Handwerksmeister als technischer Beirath in einer Schülerwerkstätte nicht zu entbehren sein, schon weil das Praktisch-Kluge und Technisch-Richtige nur aus einem großen Erfahrungskreise heraus sich ergeben.“ Soweit der Leipziger Bericht. Wir möchten unsfererseits meinen, daß angesichts der erfreulichen und gesunden Entwicklung, welche die Frage der Erziehung zur praktischen Arbeit in Deutschland genommen hat, die Zeit herangerückt ist, wo die Staatsbehörden die abwartende Stellung, welche sie zu dieser Frage seither beobachtet haben, aufgeben müssen, schon damit sie ihren Einfluß auf die weitere Entwicklung der Bewegung geltend machen können. Andernfalls dürften wir vom Auslande bald überflügelt werden.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 15. Aug. In seiner herrlichen Residenz Babelsberg giebt der Kaiser gleich nach seiner Ankunft sich ganz der gewohnten Beschäftigung hin. Empfang, Vorträge, Spazierfahrten bilden die Tagesordnung; dabei ist das Befinden des Monarchen ein ganz vorzügliches. Gestern nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Nachmittags fand eine Familientafel statt, welcher eine Spazierfahrt im Parke von Babelsberg folgte. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Grafen Perponcher und den Geh. Oberrathungs-rath Anders zum Vortrag. Zum Mahle waren die in Berlin weilenden ocliven Generale sowie die Commandeure der Potsdamer Regimenter geladen. — Die Kaiserin trifft heute von Bad Homburg aus in Eisenach ein und wird sich in Gesellschaft ihres Bruders, des Großherzogs von Weimar, zu kurzem Aufenthalt nach dem Schlosse Wilhelmsthal bei Eisenach begeben. — Ueber das Befinden des Kronprinzen wird halbamtlich gemeldet: Die Nachrichten, welche dem Kaiser über das Befinden des Kronprinzen zugegangen sind, ebenso die Mittheilungen von Mitgliedern der kaiserl. Familie wie von Personen der Umgebung stimmen darin überein, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen ein vortrefflicher, die Heilung eine vollständige sei. Erhöhem sind die Nachrichten süddeutscher Blätter, daß der Kronprinz im Herbst an den Truppenübungen in Bayern theilnehmen werde, noch als fraglich anzusehen.

* Die Nordd. Allg. Ztg., das Organ des deutschen Reichstanzlers, wendet sich mit wenig sympathischen Worten gegen den neuen Fürsten von Bulgarien; sie nennt die Uebernahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Art. III. des Berliner Vertrags, einen verstärkten Bruch des bestehenden Vertragsrechts, den die deutsche Politik nicht gutheißen könne. Die Thatfache, so schließt genannte Zeitung ihre Auslassungen, daß dies der dritte Sommer ist, in dem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensansichten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unmöglich erwerben. — Inzwischen hat der Fürst einen Aufruf an die bulgarische Volksvertretung erlassen, worin er „seinem geliebten Volke“ erklärt, daß er die Zügel der Regierung ergriffen habe und dieselbe gemäß der Verfassung führen werde.

Eisenach, 16. Aug. Die Kaiserin ist Nachmittags 1 1/2 Uhr mit der Herzogin von Mecklenburg wohlbehalten nach Babelsberg, der Großherzog um 3 1/2 Uhr nach Schwerin abgereist.

Stettin, 12. Aug. Ein Nachspiel zur letzten Reichstagswahl bot heute eine Verhandlung vor dem hiesigen Landgerichte. Stettiner Blätter berichten darüber:

Siebzehn Angeklagte, darunter der Redakteur der „Neuen Stett. Ztg.“ Dr. König hatten sich wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz und gegen das Verbot der Verbreitung von Druckschriften an öffentlichen Orten ohne besondere polizeiliche Genehmigung, sowie wegen groben Unfugs zu verantworten. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde. Am 2. März d. J. war Stichwahl zwischen dem Justizrath Kelsitow und dem Generalsekretär Max Broemel. Der Ausgang der Stichwahl war aller Voraussicht nach von dem Verhalten der Sozialdemokraten abhängig und für Stettin wurde von den sozialistischen lokalen Führern und Agitatoren öffentlich Wahlenthaltung empfohlen. Nun griff ein Mitglied des Stettiner deutsch-freimüthigen Wahlkomitees zu einem eigenthümlichen Mittel, indem es folgendes Flugblatt drucken und verbreiten ließ: „Deutsche. Obgleich wir schon zu Anfang der Wahlbewegung uns deutlich über die Haltung unserer Genossen bei Stichwahlen ausgesprochen haben, so erachten wir es doch angesichts der entsetzlichen Reaktion für nothwendig, zu wiederholen, daß es im Interesse unserer Partei liegt, wo es irgend möglich ist, die Kandidaten der Reaktionsparteien zu Falle zu bringen, indem für die Oppositionskandidaten gestimmt wird, vorausgesetzt, daß dieselben in Bezug auf das allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlrecht und in Bezug auf die Ausnahmegeetze die erforderlichen verbindenden Erklärungen abgegeben. Das Central-Wahlkomitee. Grillenberger, Gahlenleber, Kienkecht, Meißner, Singer. Für Stettin ist also Broemel zu wählen.“ Den Angeklagten wird zur Last gelegt, diese Druckschrift an öffentlichen Orten vertheilt, resp. bei der Vertheilung Hülfe geleistet zu haben, ohne dazu die polizeiliche Genehmigung eingeholt zu haben. Das Urtheil lautete gegen Dr. König und einen anderen Angeklagten wegen Verstoßes gegen das Sozialistengesetz in idealer Konkurrenz mit grobem Unfug auf je 100 Mark, wegen des ersten Vergehens gegen zwei andere Angeklagte auf 50 Mark, gegen die übrigen Angeklagten auf 10 bis 3 Mark.

Weihenburg i. Els., 13. Aug. Heute trafen 800 Mitglieder der Kriegervereine des Königreichs Sachsen hier ein, besuchten den Gaisberg und die übrigen Punkte, wo am 4. August 1870 um den Besitz von Weihenburg gekämpft wurde, und legten auf den dort befindlichen Hofsgräbern der Gefallenen Kränze nieder. Bei einer Nachmittags stattgehabten geselligen Zusammenkunft brachte der

und Geld in den Beutel thun, um die Toilettenkosten seiner weiblichen Anhängsel oft thöricht genug über seine Kräfte zu beirridigen.

Endlich war der heißersehnte Abend gekommen; im Ballsaale hatte sich das Komitee versammelt, im vollen Bewußtsein seiner Ansehnlichkeit, mit all der Wichtigkeit, welche ein Nitribut jedes Ballkomiteemitgliedes ist.

Nach war der Saal gefüllt. Die Gesellschaft wurde von den Mitgliedern des Komitees empfangen und geleitet, und bald begann sich die junge Welt im Tanze zu drehen, zu plaudern und zu kokettiren, zu intrigiren und zu hofiren, während sich die Alten nach ruhigeren Plätzen umsahen, wie es eben auf jedem Balle der Fall ist.

Unfre Absicht ist es nicht, neue Erscheinungen aus der Reihe der Schönen vorzuführen, deshalb wollen wir hier gleich bemerken, daß Fräulein Luise Witt, wenn auch nicht nach dem Reichthume ihrer Toilette, so gewiß nach dem Geschmacke derselben, hauptsächlich aber was ihre Schönheit und Grazie betrifft, die Palme als Königin des Balles errang.

Sie wurde von einer Schaar von Verehrern umschwärmt, die sich in Galanerien und Schmeicheleien überboten, um ihr zu gefallen; unter diesen befand sich auch Tine, von dem man natürlich schon seit längerer Zeit wußte, wer und von wo, und daß er der Erwählte des Fräuleins sei.

Eigenthümlicherweise zeichnete die vielumworbene Schöne nicht Tine allein, sondern bereits bei der zweiten Gelegenheit, welche sie mit ihm zusammentreffen ließ, einen sehr reichgekleideten, mit Gold und Juwelen förmlich behängten, etwa vierzigjährigen Mann aus, von hagerer Figur, einem gebräunten, trockenen Antlitz, mit schwarzen Haaren und solchem Bart, doch dunkeln, sehr lebhaft blühenden Augen.

Bis heute hatte ihn Tine nicht gesehen; bei Beginn des Balles war er ihm durch Luise als ein Herr Favetti vorgestellt worden.

Wer war der Mann? Weshalb beschäftigte sich Luise so viel mit ihm? Tine wandte sich an einen Freund, den er von früher aus kannte, mit dem er studirt hatte, und der nun in der Stadt eine Stellung gefunden hatte.

Nadie, so hieß der Freund, kannte alle Welt, wußte also auch über den homo novus Auskunft zu geben.

„Wer dieser Favetti ist, fragst du? Ein Kaufmann, ein Sprößling der Furclanci, hatte er erst in Triest ein

Kolonialwaren-Geschäft, das ihm ein gutes Stück Geld abwarf. Mit einem recht hübschen Vermögen überfiedelte er in unsere Stadt und begründete hier ein Bankhaus. Er verstand sein Geschäft, das Haus florirte; heute nennt man ihn einen halben Millionär, der, ein Junggeselle, von vielen Mäthern erwachsener Töchter mit begehrlichen Augen betrachtet wird. Das ist aber von deiner Seite nicht der Fall, mein lieber Freund, denn du scheinst dich über ihn zu ärgern.“

„Ueber diesen Menschen?“ sagte Tine rasch und unwillig. „Um, gerade über diesen, du hättest dazu allerdings vollen Grund,“ fuhr der Freund unbarmherzig fort. „Es ist wohl wahr, daß du die Jugend vor ihm voraus hast, auch hat dich der Schöpfer mit einer viel vorteilhafteren Gestalt und einnehmenderen Gesichtszügen ausgestattet, dergleichen erzählt man, daß du gerade nicht in einer schlechten, halbzerfallenen Hütte mit zerissenem Strohdache zur Welt gekommen, wie beispielsweise ich. Gott sei Dank, daß es nur einmal geschah! Aber mit den Finanzen dieses geriebene Geldmachers kannst du dich nicht im entferntesten messen. Und das Geld, mein theurer Freund, das Geld regiert die Welt, verzeihe mir diesen Gemeinplatz, aber gegen die Wahrheit desselben wirst du vergebens etwas einzuwenden suchen! Du weißt, wir leben in einer gar praktischen, materiellen Zeit, traurig genug, aber es ist nun einmal so. Und die Frauenzimmer, mein Lieber, die richten sich am meisten und am ersten nach dem Zeitgeiste, wie nach der Mode. Meinst du wohl, — die Deine wird anders sein?“

Tine verfarbte sich.

„Eine solche Bemerkung muß ich mir entschieden verbitten,“ fuhr er auf.

„Acht, lieber Freund, sei nur ruhig, komme nicht aus dem Häuschen. Ich weiß was ich verspreche. Siehst du, ich will es dir nur sagen. Als ich aus der Residenz hierher kam, war ich ein unternehmender Bruder Studio. Du weißt, ich hatte dort gute Lektionen in reichen Häusern, war also sehr elegant gekleidet, mit Preziosen und Moneten versehen. Man hielt mich für den Sohn eines reichen Odonomen. Mich zog diese schöne Wit mächtig an, ich war vernarrt in sie, wie du! Und sie — o, sie war mir sehr gewogen!“

Die Brust Tines arbeitete heftig.

„Es ist nicht wahr, es ist nicht möglich!“ rief er.

„Es ist wahr,“ sagte ruhig und kalt der Freund.

„Plötzlich ersuhr man, daß ich der Sohn eines blut-

Commandeur des hier garnisonierenden 60. Infanterie-Regiments, Oberst v. Hake, ein Hoch auf den Kaiser sowie auf den König von Sachsen aus, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten.

Mech. 13. Aug. Die Göttinger, welche am 17. August aus Norddeutschland und Sachsen hier eintreffen werden, bringen eine größere Anzahl alter Krieger herüber, als zu erwarten war. Der Göttinger aus Sachsen führt 750 Mitglieder der Kriegervereine des Königreichs ins Reichsland und der Göttinger aus Hamburg wird mit mindestens 500 Jahrgängen abkommen. Die Gedenkfeier von Gravelotte wird also von einer großen Menschenmenge gefeiert werden. Selbstverständlich ist, daß die Gedenkfeier an den Gräbern der vor 17 Jahren gefallenen Helden eine stille sein wird. Zum Ueberflusse hat noch der Vorsitzende der sächsischen Kriegervereine seine mitfeierenden Landsleute aufgefordert, sich jedes Altes zu enthalten, der Anstoß erregen könnte.

Mech. 16. Aug. Wie die Lothringer Zeitung meldet, wurde gestern Vormittag der Professor am Lyceum in Nancy, Jenot, unter dem Verdacht der Spionage auf dem Glacé des Forts Alvensleben verhaftet, nach dem Gouvernement gebracht, wo seine Personallisten festgestellt wurden, und dann ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Jenot ist aus Lorry bei Metz gebürtig, wo er die Sommerferien zubrachte. (Nach stattgehabtem Verhör ist der Verhaftete am Mittags entlassen worden.)

Brügg. 15. Aug. Heute Mittag fand im Weisem des Königs und des ganzen Hofes der Festakt vor dem Denkmal der sächsischen Freiheitskämpfer Bredels und Konigs statt. Um vier Uhr setzte sich der geschichtliche Festzug, an dem 1300 Personen zu Pferde und zu Wagen in prachtvollen Rüstungen theilnahmen, in Bewegung. Während des Umzuges sangen die Theilnehmer altbairische Schlachtgesänge und Gebete. Der Eindruck war großartig. Bei der Enthüllung hielt der König der Belgier eine Rede, die in ihrer edlen, kühnenden Sprache einen großartigen Eindruck nicht verfehlte.

Paris. 15. Aug. Die Agence Havas berichtet heute über den Empfang Déroulès in Nischnei-Novgorod. General Baranow, der Provinzgouverneur, habe zuerst den offiziellen Trinkpruch auf den Kaiser, dann einen Toast auf die Patriotenliga gebracht. Nach dieser offiziellen Einkleidung des Festes liefen natürlich alle nachfolgenden Reden auf die Verherrlichung der französisch-russischen Inzignung und die Lobpreisung der Patriotenliga hinaus. Inzwischen ist in dem russisch beeinflussten „Nord“ ein Artikel erschienen, der den Franzosen vom Schlage Déroulès in so wenig mißverständlicher Weise auf die Finger klopft, daß verschiedene Pariser Blätter es für politisch klug halten, den obigen Festbericht einstweilen laßzuzurücklegen. — Die Spioniererei hat sich jetzt auch auf die Bretagne erstreckt. Die Petit Bretois meldet nämlich, daß es in der ganzen Provinz und selbst in West von deutschen Spionen wimmelt, die sich für Gläser ausgeben. Es mag sein, daß sich dort viele Abenteuer umhertreiben, welche die Vorliebe der Franzosen für die verlorenen Provinzen auszubuten suchen, aber man begreift nicht recht, was deutsche Spione in einer am äußersten Ende Frankreichs gelegenen Provinz zu thun haben sollen, in welche die Deutschen, falls der Krieg wieder ausbricht, schwerlich hineingerathen werden.

London. 14. Aug. In Cowes auf der Insel Wight wurde am Samstag eine Französin unter dem Verdachte verhaftet, daß sie gegen die Residenz der Königin, Osborne, einen Anschlag beabsichtigt habe; dieselbe befand sich im Besitz von Stoffen, welche man für Sprengstoffe hält. Die Verhaftete war von Havre aus nach England gekommen, will eine Schuhmacherin aus Paris sein und nennt sich Dupont. (Eine neuere Londoner Nachricht sagt, bei sorgfältigster Untersuchung habe sich der Inhalt des Koffers als ein ungefährlicher Stoff herausgestellt. Es scheint sich wieder um einen Ueberreifer der Polizei zu handeln.)

Sofia. 15. Aug. Heute hat die gesamte Armee dem Fürsten Ferdinand den Eid der Treue geleistet. Das neue Ministerium ist jetzt schon vollständig zusammen. Der Ministerpräsident ohne Portefeuille Stambulow, Kriegsminister Muturaw, Minister der Innern Schitow, Finanzminister Radzewitsch, Minister des Aeußern Stoilow, Justizminister Tontschew.

Petersburg. 15. Aug. Die Stimmung der hiesigen maßgebenden Kreise gegenüber dem Fürsten Ferdinand ist schwer zu entziffern. Klarer ist die Stimmung der russischen Gesellschaft; hier herrscht durchaus das Gefühl eines entschlossenen Unwillens vor. Man sagt sich in diesen Kreisen, daß das Ansehen Rußlands unter der Reize des Coburgers empfindlich leide. Jedenfalls ist es aber zweifellos, daß von Rußland aus keinerlei Schritte in der ganzen Angelegenheit geschehen werden. Man wird wie bisher abwarten und höchstens durch die Türkei auf Bulgarien zu drücken versuchen. Mit dem Verhalten der Türkei ist man hier sehr unzufrieden. Man hat dies auch an maßgebender Stelle dem hiesigen türkischen Botschafter nicht verheimlicht. Traurig und bezeichnend ist es, daß das loyale Verhalten Deutschlands nach wie vor durchaus nicht die gebührende

armen Häuslers bin, der überdies schon gestorben war, daß meine Kleider und meine Pfennige von meinen Sektionsgeldern erspart seien und übrigens schon zu Ende gingen. Zum Unglück, doch nein, heute sage ich, zum Glück, fiel ich auch damals bei der Bewerbung um eine Anstellung durch, mit einem Worte, bei der nächsten Begegnung vor Fräulein Luise gegen mich das reine Nordpolis, und Tags darauf erhielt ich ein Bilet, welches so frohlich abgefaßt war, daß ich mir bei der Lektüre desselben einen Schnupfen zuzog, und worin mir ein für allemal das Haus und jeder Umgang mit der Schönen verboten wurde. Nun, was sagst du jetzt zu der Macht des Geldes?

„O, sie sollte also denken, sie, deren edles Herz ich immer verehrte, die mir so oft sagte, wie sie mich liebt.“

„Was ich anderer kommt, der lebenswürdig, das heißt eigentlich reicher an irdischen Glücksgütern ist,“ fiel ihm sein Freund in die Rede. „Bleibe heute nur da, beobachte deine Dulcinea von Toboso, und morgen werde ich dich fragen, ob deine Betrachtungen nicht das bestätigen, was ich dir heute gesagt! Neben einem halben Millionär sind wir nur arme Mäuslein bei den Mädchen, welche ja darauf ausgehen, einen recht schweren Goldfisch zu fangen, und eine solche Fischein der gefährlichsten Sorte ist Fräulein Luise!“

(Fortsetzung folgt.)

Anerkennung findet und daß man im Gegentheil voller Argwohn gegen Deutschland ist. Hält diese Unfähigkeit, Deutschlands redliche Absichten anzuerkennen, hier auf die Dauer vor, so muß sie schließlich auch auf die Haltung Deutschlands zurückwirken. — Ein russischer Diplomat, der gegenwärtig in Versailles weilt, soll sich engl. Bl. zufolge über die Unternehmung des Koburgers wie folgt äußert haben: „Der Prinz zigt der Welt, daß er der Vetter der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko ist. Er baut auf das Glück der Sachsen-Koburger, und sie that dasselbe. Das Abenteuer wird so gewiß schlecht enden, daß der schlimmste Feind seiner Mutter, der Herzogin Clementine (eine geb. Orleans), die in Osborne, Kopenhagen und Wien lange wirkte, um den bulgarischen Thron ihrem Sohne zu sichern, ihr kaum ein längeres Leben wünschen könnte.“

Die XXVIII. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Von unserem F-Verichterstatter.

Leipzig, 15. Aug. In dem festlich geschmückten Saale des Krupp-Palastes hier selbst wurde heute Morgen um 9 1/2 Uhr die Hauptversammlung des „Vereins deutscher Ingenieure“, welche der Sächsischen Bezirksverein in gastlichster Weise bei sich aufgenommen hat, durch den 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Commerzienrath Wolf aus Buda bei Magdeburg eröffnet. Namens der sächsischen Kreisbaupfandmannschaft begrüßte der Geh. Regierungsrath Gumbrecht die Versammlung, deren Bedeutung die Kreisbaupfandmannschaft um so mehr zu würdigen versteht, als sie vielfach in uniger Wechselwirkung zur Technik steht. Namens der Stadt Leipzig bringt der Bürgermeister Justizrath Tröndlin herliche Grüße, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen werden. Der sächsische Ingenieur- und Architektenverein heißt die Versammlung durch den Mund seines Vorsitzenden Ingenieur Bach willkommen und im Namen des Ministeriums des Innern spricht Regierungsrath Merz das Interesse desselben an den Beratungen des Vereins deutscher Ingenieure aus. Der Vorsitzende des Vereins dankt in herzlichen Worten für diese Sympathiebezeugungen und wirft dann einen Rückblick auf das Vereinsjahr. Er widmet sodann dem Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes Alfred Krupp in Offen einen warmen Nachruf. Das Andenken des Verstorbenen erbt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende zeigt endlich, welche Fortschritte die Technik im Laufe der letzten Jahre auf dem Gebiete des Baues von Dampfmaschinen, des elektrischen Lichtes u. s. w. zu verzeichnen habe und gibt die Versicherung, daß der Verein alles möglich fortarbeiten werde an der Erreichung der Ziele deutscher Ingenieurwissenschaft. (Lebhafter Beifall.)

Der sodann folgende Geschäftsbericht des Generalsekretärs Herrn Theod. Peters entrollt ein erfreuliches Bild der Thätigkeit des Vereins. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 1885 5042, am Schluß des Jahres 1886 5630 und zur Zeit 5743. Die Kasseneinnahmen des Vereins sind ebenfalls sehr günstige zu nennen. Ein Ueberschuß des Jahres 1886 im Betrage von 17607 M. hat das Vereinsvermögen auf 78244 M. steigen lassen. Der Abzug der Zeitstrafe im Wege des Buchhandels ist gestiegen, so daß die Auflage derselben gegenwärtig 6800 beträgt. Was die Arbeiten des Vereins anbelangt, so hat derselbe auf die Gestaltung der 11. Abtheilung der vom Reich zu errichtenden physikalisch-technischen Reichsanstalt einen Einfluß zu Gunsten der technischen Wissenschaften, der Industrie und des Ingenieurwesens auszuüben versucht. Außerdem hat er seine Thätigkeit der Prüfung des Patentgesetzes und seiner Handhabung, der Schulfrage, dem Schutz der Fabrikgeheimnisse und der Frage der Einsetzung einer technisch gewerblichen Reichsbehörde zugewandt. Die Frage der Aufstellung eines metrischen Gemeinbuchs und der Einsetzung von Kammer für gewerbliche und technische Streitigkeiten bei den Landesgerichten wird die morgige Sitzung beschäftigen. Der Geschäftsbericht wird mit großer Beifriedigung seitens der Versammlung aufgenommen.

Darauf erhält das Wort der kaiserliche Marineingenieur Busley aus Kiel zu einem Vortrage über

„über die Verwendung flüssiger Heizstoffe für Schiffsheizer.“

Der Vortragende gibt zunächst einen geschichtlichen Ueberblick, dem wir entnehmen, daß die Erdoile schon im hohen Alterthume bekannt waren, daß dagegen ihre Verwendung zur Dampferzeugung sehr jungen Datums ist, indem die ersten derartigen Versuche in den Anfang der 60er Jahre fallen. Gegenwärtig fahren auf dem europäischen Meere über 300 Dampfer, die mit Erdölrückständen, von den Russen astakti genannt, geheizt werden und zwar mit durchaus gutem Erfolge. Die früher üblichen Heizer- und Gasfeuer werden nur noch sehr wenig angewendet, vielmehr sind fast ausschließlich Staufeuer in Anwendung, bei denen das in die Feuerung tretende Öl von einem Dampf- oder Luftstrahl in die kleinsten Theile zerstäubt und in nebelartigem Zustand unter Zutritt der erforderlichen Luft in einer Vollkommenheit verbrannt wird, wie sie bei Steinkohlen niemals zu erreichen sein würde. Eine Gefahr ist bei dieser Art der Feuerung in keiner Weise vorhanden. Die Vortheile der Delheizung sind folgende: Der Vortragende rechnet dahin 1) die Billigkeit und Schnelligkeit, mit der das Heizmaterial an Bord gebracht werden kann; 2) die Möglichkeit, das Heizmaterial an sonst unbenutzten Räumen, z. B. in den Wasserballasttanks unterzubringen; 3) die beträchtliche Verminderung des Heizpersonals, da die großen ständigen Dampfer mit je einem Heizer und 2 Jüngern pro Wache auskommen; 4) die Verringerung des mitzuführenden Heizmaterials bezogen auf gleiche Materialmenge die vergrößerte Aktionskraft des Dampfers; 5) das Fortfallen der Asche, Schlacke- und Rauchbildung, was namentlich für die Torpedoboote von ungeheurer Wichtigkeit ist; 6) die größere Manövrierfähigkeit der Maschine; 7) die bessere Ventilation der Heizräume und 8) die genaue Messung des an Bord genommenen und verbrauchten Heizmaterials. Als Nachteile stehen dem freilich die Anlagelosten von Ventilationen und Rohrleitungen, die verhältnismäßig geringen Quantitäten des vorhandenen Heizmaterials und die Kosten desselben gegenüber, welche sich für Dampfer der Nordsee mindestens 3mal höher stellen würden als für Kohlenheizung. Unter diesen Umständen ist vor der Hand an eine allgemeine Einführung der Delheizung nicht zu denken, vor allen nicht bei der Handelsmarine. Die Kriegsmarine, welche die Kosten nicht zu scheuen braucht, wo es sich um Erzielung wichtiger militärischer Vortheile handelt, steht der Delheizung ebenfalls noch abwartend gegenüber, was jedenfalls für die Kohlenindustrie mit Freuden zu begründen ist, da z. B. von der 400 Millionen t betragenden Gesamtjahresproduktion der Erde 12 Millionen t Kohlen von der Dampfschiffahrt verbraucht werden. (Lebhafter Beifall.)

Den zweiten Vortrag hält Herr Dr. D. v. Hase (Firma Breitkopf & Härtel) „über die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig.“ Die eigenthümliche Concentration des Buchhandels in Leipzig datirt schon aus verhältnismäßig früher Zeit. Ursprünglich freilich gravitirte der Buchhandel nach Frankfurt hin, und erst nach und nach wurde das mit der Reichsacht verpönte Leipzig der Mittelpunkt. Die Ausdehnung des Leipziger Geschäftes ist eine geradezu staunenswerthe. Ueber 5000 buchhändlerische Firmen verkehren über Leipzig, das von hier zur Verlebung gelangende Büchergut bezieht sich auf 9 Millionen kg mit durchschnittlich 5 Millionen M. Oherzahlungen, einschließlich der wöchentlichen Vorkaufzahlungen und 14 Millionen M. für Waarpakete. Die Bestellankunft für Buchhändlerpapiere effectuirte im Jahre 1886 fast 24 Millionen Sendungen. Der Vortragende schildert nun in geistvoller Weise die Organisation des Buchgewerbes und sein Verhältnis zum Buchdruck, zugleich der gewaltigen Erfolge gedenkend, welche das Vereinswesen auf diesem Gebiete geschaffen hat. Er erntet für seine Ausführungen lebhaften Beifall, worauf die Sitzung des 1. Tages geschlossen wird.

V. Deutscher Handwerkertag.

Nachdruck verboten. — **Dortmund, 14. August.** Der fünfte deutsche Handwerkertag ist heute hier eröffnet worden. Die Stadt hatte sich zu Ehren der von nach und fern eintreffenden Gäste in ein schmuckes Fagagienfestgewand gekleidet. Auf den vom Bahnhof in die Stadt führenden Straßen erhoben sich Ehrenbogen aus Mästen und Laubgewinden, an welchen sinnreiche Inschriften, so die ansprechende:

„Handwerk, Gott dich halt! hör' und merk!“
Wer ihn in des Herzens Gründen trägt,
Den Grund zum wahren Glück legt!“
den ehrsamsten Meistern freundlichen Willkomm boten.

Nachdem in einer gestern Abend abgehaltenen Vorversammlung die Tagesordnung für die Verhandlungen festgestellt worden, wurde heute Nachmittag um 3 Uhr im großen Rhythen Saale die öffentliche Hauptversammlung eröffnet. Zu derselben waren gegen 500 Handwerksmeister aus allen Bezirken Deutschlands und als Ehren Gäste auf besondere Einladung der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Schorlemer-Alst, sowie die parlamentarischen Vertreter Dortmunds im Reichstag bzw. Landtag, Stadtrath Kleine und Landrichter Schmieding erschienen. Die ebenfalls eingeladenen Reichstagsabgeordneten Ketscha, Dr. Adersmann, Fürst Könenstein, Dr. Kropatschek, Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann, sowie der Landrath des Kreises Dortmund, Freiherr von Heyden-Rundh hatten brieflich ihre Verhinderung angezeigt. Als Vorsitzender fungirte der Präsident des deutschen Handwerksbundes, C. Billing, München, welcher das jubelndem Widerhall begegnete Hoch auf den Kaiser ausbrachte und darauf Herrn Freiherrn von Schorlemer-Alst für sein Erscheinen den Dank der Versammlung abstellte. Zum Zeichen ihres Einverständnisses erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Schorlemer-Alst erwiderte folgendes: Der allgemeine deutsche und der bayerische Handwerksbund haben mich zum Ehrenmitglied ernannt; ich weile deshalb nicht nur mit vollem Herzen, sondern auch auf Grund eines besonderen Reichstitels in Ihrer Mitte. Aber ich bin auch selbst Handwerker; als Zimmermann habe ich mitgearbeitet an den groben Keilen, die auf die groben, dem Handwerk in den Weg gelegten Klöße gehörten; als Schuster habe ich die Feinde des Handwerks verlohnen helfen, und als Schneider bin ich daran, nähen zu helfen an einem guten alten Rock, in dem sich das Handwerk wohl fühlen kann: das ist die obligatorische Innung. — Die Gewerbe Freiheit, wie sie heute noch zum Schaden des Handwerks besteht, ist ein Kind der französischen Revolution, denn 1791 wurde von der französischen Nationalversammlung die Aufhebung des gesammten Handwerkerkorporationswesens decretirt, nach dem Grundsatz, daß es nur zweierlei Interessen geben dürfe, die des Staates und die des Einzelnen. Auf derselben Auffassung beruhen unsere liberalen Theorien; aber die schöne Lebensart von der freien Konkurrenz ist im Grunde nur eine ungeheure Lüge; es ist der Weltwahn des Klüppels mit dem Schnellsäufer; der wirtschaftlich Schwächere wird immer überlaufen. Die freie Konkurrenz, die den Schwächeren unterdrückt, ist recht eigentlich die Quelle der Sozialdemokratie, der nur gesteuert werden kann, wenn die Arbeit wieder eine christliche Organisation, das Handwerk wieder auf christlicher Grundlage aufgebaut wird. Dies Ziel erstrebt das Programm des deutschen Handwerksbundes; halten Sie tapfer und einmüthig fest daran, lassen Sie sich durch confessionelle Hezereien nicht beirren, sondern tragen Sie als christliche Männer das was Sie trennt, ohne Haß und Bitterkeit! Sie werden zum Ziel gelangen, wenn Sie einig bleiben und tapfer Ihre gute Sache verteidigen, den Spruch vor Augen: Mit Gott für Kaiser und Reich und unter heiligem Recht! Die treffliche Rede fand bei der Versammlung lebhaften Beifall. Darauf erstattete der Redakteur der Handwerkerzeitung „Die Innung“, Herr Euler (Pensberg) Bericht über die bisherigen Erfolge und die Ziele der deutschen Handwerkerbewegung. Zu den Erfolgen rechnete er einerseits die Anbahnung einer Gesetzgebung zur Wiedereinführung des Innungswesens, andererseits die bei zwei politischen Parteien, den Conservativen und dem Centrum, und in weiten Kreisen der Bevölkerung erworbenen Sympathien; das Ziel müsse aber unverändert der obligatorische Befähigungsnachweis und die obligatorische Innung bleiben, da die jetzige facultative Innung dem Verfall des Handwerks Einhalt zu thun keineswegs geeignet sei. Nur in der obligatorischen Innung stehe die Lösung der Handwerkerfrage, und diese Lösung bedeute die Lösung eines wichtigen Theils der sozialen Frage überhaupt. Möllers (Dortmund) und Heine (Hannover) trafen als Gegenberichterstatter diesen Ausführungen bei. Der letztere, indem er zugleich einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Handwerkerkorporationswesens und der den Handwerkerstand betreffenden Gesetzgebung in deutsche Reiche gibt.

Es wird folgende Resolution vorgeschlagen:

Der 5. allgemeine deutsche Handwerkertag empfiehlt, zur Erreichung des vorgestellten Ziels allerorts in ganz Deutschland, so bald wie möglich, Innungen zu gründen, und zwar, wo dies möglich, Nachinnungen, wo dies nicht möglich, Gesamtsinnungen. Besonders empfiehlt der allgemeine deutsche Handwerkertag allen selbstständigen Handwerkern den Beitritt zum allgemeinen deutschen Handwerksbunde, als dem jetzt allein richtigen Factor zur Vertretung der sozialpolitischen Interessen des deutschen Handwerkerstandes. Alle gutgeheinten Handwerker und Staatsbürger müssen die Bestrebungen des allgemeinen deutschen Handwerksbundes unterstützen, damit der ausgleichende Mittelstand wieder zu seinem Recht gelange, und der sich immer mehr breit machenden Umsturzpartei die Spitze abgebrochen werde.

Dörrmeister Betteles aus Hamburg behandelte das Innungswesen vom sozialistischen Standpunkte aus, natürlich in durchaus absperrendem Sinne. Die Ursache der Handwerksmisere seien lediglich die tagenden Fabrikfabrikation und die Centralisation des Kapitals. Der Zweck der Innung sei im letzten Grunde die Vergewaltigung der kleinen und Arbeiter. Seinen eigenen Ausführungen widersprechend nennt der Redner später das Kapital die Grundlage des Staates und behauptet, daß das Innungswesen keine Spitze gegen dasselbe richte, so daß dem Landtagsabgeordneten Buchdrucker Pleß von Mülheim die Wiederlegung der unklaren Erörterung wesentlich erleichtert wurde. Herr Pleß und nach ihm Herr Febr. von Schorlemer-Alst führten überzeugend aus, daß der Handwerkerstand das Kapital, was alles Eigentum respektive, und sich nur der Uebermacht desselben erwehren wolle, und daß der Handwerkerstand nicht nur für die Meister, sondern auch für Gesellen und Lehrlinge gleichmäßig Besserung der Lebensverhältnisse erstrebe.

Die Resolution wurde darauf fast einstimmig angenommen, nachdem noch von zwei anderen Hamburgern Delegirten, den Herren Hermann und Vog gegen die Ausführungen Betteles förmlich Protest erhoben worden war.

Reichstagsabgeordneter Viehl (München) referirte über den § 100 c und f der Reichsgewerbeordnung und insbesondere über die Forderung des Befähigungsnachweises und legt dar, daß statt der discretionären Vollmacht der Verwaltungsbehörden, die in dem genannten § vorgegebenen Vordrucke bewahrt erachteten Innungen zu verleihen, die gesetzliche Einführung des Grundbuchs zu erstreben sei, daß diese Vordrucke ertheilt werden müssen. Insofern der Innung mehr als die Hälfte der ausnahmsfähigen Handwerker angehören. Es wird zu diesem Gegenstand ein von dem Dörrmeister der Kölner Schuhmachereinung, Fiege, beantragte Resolution folgenden Wortlauts angenommen: „Der Handwerkertag erklärt, daß einzig der Befähigungsnachweis das Hilfsmittel ist, welches das ebrame Handwerk sichert gegen capitalistische Schwindelconcurrenz und ein verberbliches Pfuschertum. Der Handwerkertag fordert, daß bei der nächsten Reichstagszusammenberufung sämtliche Handwerker Deutschlands in Petitionen um den obligatorischen Befähigungsnachweis sich abemals an das hohe Haus wenden.“ Auch wird beschloffen, durch den Vorstand eine diese Resolution empfehlende Denkschrift an den Fürsten Reichsfürst zu richten zu lassen.

Die Herren Dörrmeister und Heine-Hannover verbreiten sich über die Wirksamkeit der preussischen Gewerbebehörden und das Projekt der Errichtung deutscher Innungskammern. Auf den Antrag des Herrn Möllers (Dortmund) wird zu diesem Punkte der Tagesordnung beschloffen:

„In Erwägung, daß die Gewerbebehörden die Interessen des außerhalb des Handwerks stehenden Gewerbestandes in erster Linie, dagegen den Handwerkerstand nur in untergeordnetem Maße vertreten, an der Forderung der Bildung von Handwerker- bzw. Innungskammern festzuhalten.“

Die Versammlung wird, nachdem aus ihrer Mitte auf den sich verabschiedenden Freiherren von Schorlemer ein Hoch ausgedrückt worden, vom Vorsitzenden gegen acht Uhr geschlossen. Es folgte ein schöner Festball, der die Genossen noch lange in fröhlicher Geselligkeit zusammenhielt.

Ein Besuch im Siegerlande.

(Aus der Frankf. Ztg.)

II.

Am Morgen des zweiten Reisetages wurden zunächst einige Stunden auf die Besichtigung der schon gelegenen Bergstadt Siegen verwendet. Eine prächtige Aussicht auf die verschlungenen, durch eine intensive industrielle Thätigkeit bekannten Thäler bietet sich von den Wällen des durch geschichtliche Erinnerungen interessanten „oberen Schlosses“, die Schönheit der gebirgigen Gegend kommt hier zur vollen Geltung. Auch das „untere Schloß“ mit seinen Sehenswürdig-

keiten würdigen zu Gerberei Schleiferei ungefahr Durch Zin Eichenloben abgefürzt Die techni durch die Rindenschä Lederhamm auherdem Loh und der Fabri Anforde jeder Hez beßer an Gröterum Es f Drebe r Siegen. Sierelich groben M Nachdem Fäbrung statten. A zwei Seite trafen bo zwar entw Jubiläum freilebend mütterlich sehr lange bis zu gar zur Bedie hier fertig bestimmt in fertigen Dichtarbeit Das Stab hat eine Namentlich Eindrücken Ein a gleichen V e h e r e Und hier Hartmalges des Gusses neugebaute 4 Troden trägt 25 t und 5 t V einen Kauler eingeordnet Licht. Das Der V weiter zu schulte. legenheit g zu lernen werden bi handenen z von andere proben de Siegerlan Verarbeitu sucher neu in diesem im Betrie hammer u bereits 50 auf dem H die Fabrika werden. S stähler von Eisenl Einrichtung der Grube gelesen hat wurde enbl Hier wird Votomobile und ander Interesse a Stahlaberwe weise der 2 85 Arbeiter so vieler C das Bedürfn hierzu bot stellenfoll Stoff freies nach Siegen Fabrikanten Art abgehe leistete hier als die hie tönken. Nie Morgen in

— Duff A a i e r s z zu Einrich für Reibung — G o b „G o b l. Ztg. Reichsprei herabgegan dortigen G namentlich sie selbst z wird aus i der Futterri veranlaßt zu verlaufe — (Am aus Rottel eine wegge fortiger An an dem Uf schreibt hier kende Dame ihre Albidun 12jährigen worden, die sich losri unglücklic sie im Wär in das hiesi als sehr be bereits erfol belämpfen. C den frästlich wegzuerwerfen — Fra i Tagen vom

t einige
t Siegen
urch eine
von den
„oberen
zur voll-
würdig-

— Frankfurt a. M., 12. Aug. (Radfahrerfest.) In den Tagen vom 20. bis 22. August wird der vierte Bundestag des deut-

Anleihe des Kreis-Kommunal-Verbandes Braunschweig von 1880. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Kr. pro 100 Mark.

Neuheiten in Regenmäntel
empfehlen in großer Auswahl
D. & M. Spickermann, Markt 45.
Anfertigung nach Maß.

Neuheiten in Regenmäntel
empfehle in größter Auswahl.
Eberh. Wurm, Markt.
Anfertigung nach Maß in kürzester Frist.

Außer einem sonst reichhaltigen Lager in Manufactur-
waaren jeglicher Art, empfehle
**eine größere Partie Buxkin-, Kleiderstoff-,
Cattun- und sonstige Reste,**
welche um damit zu räumen zu und unter Einkaufspreis
abgebe.
S. Georg.

Den geehrten Bewohnern Siegens und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich
Bahnhofstraße 884 (im Hause des Herrn Photographen Schmidt) ein
Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Kabinett
eröffnet habe, welches ich hiermit unter Zusicherung guter Bedienung bestens empfehle.
Gleichzeitig halte ich mich im Anfertigen von **Perrücken, Couverts, Schellen,
Flechten** etc., sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, für deren solide
und saubere Ausführung die vollste Garantie übernehme, bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!

Adolph Rühling,
Perrückenmacher, Herren- und Theater-Friseur.

**Die
Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES,**
Siegen, Bahnhofstraße,
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- und
Polsterwaaren**, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei
billigen Preisen bestens empfohlen.
Übernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in
kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Eis, Chocolate u. Kaffee
in der Conditorei
von
Jac. Reuter,
SIEGEN, Marburgerstrasse 22.

F. Dienenthal
empfiehlt
elektrische Telegraphen
für's Haus und alle gewerblichen Anlagen,
ferner: **Telephon-Anlagen** mit den neuesten Apparaten, so auch mit **Mykrophon**,
und hält sich gleichzeitig als Vertreter der Firma **Siemens & Halske**, Berlin,
für Anlage elektrischer Beleuchtung bestens empfohlen.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgebung bringe ich hierdurch meine schon
seit einer Reihe von Jahren geführte
Möbel-Fabrik und -Handlung
in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie;
nicht Vorrätiges wird rasch geliefert.
Heinr. Langenbach,
Kölnerstraße.

In zwei Qualitäten
halte ich
Stab-Walzisen und zwar in einer billigeren 1a. Handelsqualität und in einer
besseren prima Qualität in allen Dimensionen, ferner: **Winkel-, Fenster-
und Gitter-Eisen, Eisenbleche,**

-Träger-Eisen
in allen Profilen, sowie aufeiserne Säulen und andere Gegenstände zu Bau-
zwecken; **Gasrohre, Bleirohre, Zink- und Weißbleche, Gußstahl, Kupfer,
Blei, Zinn** und andere Metalle, sämtliche **Eisen-, Stahl- und Metall-
waaren**, **Flaschensüge, Winden, Muttersechrauben, Muttern und Schrauben**
aller Art, **Drachstifte und Decknägel, Werkzeuge für Schlosser und Schmiede,
Gummivaaren und Kohlen** u. s. w. stets auf Lager **Bahnhof Haardt** vor-
rätig und verkaufe solche zu **Fabrikpreisen**.
Bei Bezügen von **T- und Walzisen** in Wagonladungen besonders günstige Preise.
Preise, Prospekte resp. Zeichnungen, auf gefl. Anfragen sofort. — Prompte
Lieferung.

Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg.
Eisen- und Metall-Handlung.
Rundisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorrätig.

Inserate.
Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene
hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu
jeder Zeit **prompt und diskret** besorge. Bei größeren Inserat-Austrägen
bewillige ich **angemessenen Rabatt**; in jedem Falle aber **ipart** der
Auftraggeber die **Portokosten**, neben der **Garantie**, daß das betr. Inserat
sofort zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in alle übrigen Zeitungen
und **Fachblätter** zu **Original-Preisen**.
Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition**
hierdurch bestens empfohlen.
C. Buchholz.

Es eben traf ein
Der Gartenlaube-Kalender
für das Jahr 1888
Preis 1,00 M.
bei
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Für die
Einmachzeit
empfiehlt:
Davidis Kochbuch
in elegantem, dauerhaften Einbande M. 4,50.
Vorrätig bei
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

GRUSINIANA
ROBERT ZAPP
Bestes Schmiermittel
für Maschinenteile aller Art:
Feinste Russische Mineralöle,
durchaus säure- und harztfrei, vor-
züglich in Reinheit und Klarheit,
unübertreffl. in Schmierfähigkeit,
bedeutend billiger und dabei ergie-
biger als alle andern Schmieröle.
ROBERT ZAPP,
DÜSSELDORF und BAKU (Russland).

Turnverein „Jahn“.
Sonntag den 21. August,
Turnfahrt
nach Hamm a. d. Sieg.
Die Abfahrt erfolgt per Bahn **Morgens
8 Uhr** bis nach **Weydorf**; Rückfahrt von
Weydorf nach **Siegen** **Abends 7,11 Uhr**.
Das Fahrgebt beträgt 80 Pfg. und ist
am Freitag Abend in der Turnhalle zu
entrichten.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Turnrath.

Ev. Gesellen-Verein.
Samstag den 20. August cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal (Herberge zur Heimath).
Tagesordnung:
1. Auszug.
2. Sedanfeier.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend
gebeten.
Der Vorstand.

General-Versammlung
im Vereinslokal (Herberge zur Heimath).
Tagesordnung:
1. Auszug.
2. Sedanfeier.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend
gebeten.
Der Vorstand.

General-Versammlung
im Vereinslokal (Herberge zur Heimath).
Tagesordnung:
1. Auszug.
2. Sedanfeier.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend
gebeten.
Der Vorstand.

Hofzahnarzt
Dr. Brandt,
Düsseldorf,
ist bis 5. September verreist.
Von der Reise zurückgekehrt.
Sprechstunden: **Morgens 7 Uhr.**
Nachm. 2 „
Dr. Hellmann jun.

Frische Kartoffeln
empfiehlt **Georg Koch, Köchstraße.**
Frische Kartoffeln
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Frische holl. Häringe
empfiehlt **M. Rüd.**
Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 21. August 1887.
Missionsfest.
7 Uhr Morg.: Hr. Vog aus Wadsworths.
9 „ „ Hr. Duesberg aus Düsseldorf.
2 „ Nachm.: Missionar Zimmer aus
Barmen.
In allen 3 Gottesdiensten findet eine
Collecte für die **Warmer Mission** statt.

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Niederrhein 11,35 M.
Weydorf 4,14, 7,59 M., 1,45, 3,56 M., 6,17
8,19 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuß 4,14, 7,59 M.,
1,45, 3,56 M., 6,17 M.
Dillenburger, Herborn, Wehlar, Sieger,
Kassel, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M.,
8,19 M.
Arbeiterzug.
Weydorf-Herborn: Samstag 5,35 M.
In Herborn 7,13 M.
Ankunft in Siegen von:
Weydorf 6,45, 7,15 (nur Sonntags), 9,50 M.,
12,10 (von Niederhiesfelden), 1,24, 3,26 M.,
6,7, 7,48, 10,20 M.
Deuß 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,20 M.
Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.
Abfahrten v. Weydorf n. Siegen:
6,8, 6,38 (nur Sonntags), 9,13 M., 12,50,
2,53, 5,33 M., 7,11, 9,40 M.

Abfahrten v. Weydorf n. Siegen:
6,8, 6,38 (nur Sonntags), 9,13 M., 12,50,
2,53, 5,33 M., 7,11, 9,40 M.
Von Weydorf nach Daaden:
9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,35 M.
Von Daaden nach Weydorf:
7,55 Vorm., 1,15, 5,50 Nachm., 8,40 M.

Köln-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach
Haardt u. Kreuzthal 5,46, 6,50, 10,0,
M., 12,20, 1,25, 3,29 M., 5,0, 6,12,
7,53, 10,25 M.
Armbach 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,
10,25 M.
Fagen, den zwischenliegenden Stationen und
Eberfeld 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,
10,25 M. (Der letzte Zug fährt nur bis
Altenhundem.)

Von Siegen nach Eichenbach:
6,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.
Von Eichenbach nach Siegen:
6,17 M., 9,27, 2,43 M., 5,38 M.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhundem
abg.), 7,54, 11,27 M., 1,15, 1,40,
3,54 M., 6,10, 6,57, 8,15, 11,40 M.
Fagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.
Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24, 7,28, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,35,
5,50 M., 6,30, 7,55, 11,17 M.

Von Saaspye nach Marburg:
5,12, 8,14 M., 12,32 Mittags, 6,12 M.
In Marburg 7,16, 10,18 M., 3,20 M.,
8,45 M.

Von Marburg nach Saaspye:
5,27, 9,23 M., 1,24 M., 7,00 M.
In Saaspye 7,59, 11,21 M., 4,10 M., 9,1 M.
Verantwortlicher Redakteur: G. Buchholz.
Belegte: A. Klein.
Druck u. Expedition von G. Buchholz, Siegen.